

Ist die SVP tatsächlich radikaler als die AfD?

Deutschland streitet über den Umgang mit der AfD. In der Schweiz gibt es Stimmen, die die SVP als mindestens so gefährlich einstufen. **Rico Bandle** fragt, was da dran ist.



Illustration: Kornel Stadler

Seit Tagen ist das politische Deutschland in Aufregung. Erstmals in der Geschichte wurde letzten Sonntag ein AfD-Vertreter zum Landrat gewählt. Robert Sesselmann erhielt im thüringischen Sonneberg 52,8 Prozent der Stimmen, obschon sich alle anderen Parteien gegen ihn verbündet hatten. Von einem «Dammbruch» ist die Rede, einem «Alarmsignal», einer «Schande». Einige Kommentatoren sehen durch diese Wahl sogar die Demokratie in Gefahr. Ob Sesselmann sein Amt antreten darf, ist noch nicht klar: Die Behörden wollen den gewählten Kandidaten nun auf seine «Demokratietauglichkeit» prüfen beziehungsweise darauf, ob die «Verfassungstreue für das Amt» gegeben ist.

Die Debatte ist auch in die Schweiz übergeschwappt. Wenn die AfD als staatsgefährdend gesehen wird, so sei das bei der SVP erst recht der Fall, monieren Kritiker. Die Zürcher FDP-Politikerin Esther-Mirjam de Boer zum Beispiel schrieb: «Deutschland reibt sich die Augen wegen Sonneberg/AfD. Aber hey, Schweiz: Seriöse Politologen halten die schweizerische SVP für noch rechter als die deutsche AfD. Wir sind am rechten Rand längst «normalisiert.»

De Boer ist nicht die Einzige, die auf die angeblich «noch rechttere» SVP hinweist. Hauptsächlich werden zwei Quellen als Beleg hervorgebracht. Einerseits ein Artikel aus der «New York Times» von 2019, der die europäischen Parteien auf einer Links-rechts-Skala einordnete – die SVP platzierte sie ganz am rechten Rand –, andererseits eine Smartspider-Grafik von 2014, auf der die SVP ebenfalls radikaler erscheint als die AfD.

Die Positionierung in der «New York Times»-Darstellung ist einfach zu erklären. Da die Zeitung wirtschaftsliberale Haltungen ebenfalls als rechts gewertet hat, steht die SVP weiter rechts als andere nationalkonservative Parteien, die sich oft für hohe Ren-

Auch in jenen Gegenden, in denen die SVP seit Jahrzehnten die Mehrheit hält, funktioniert die Demokratie zum Glück nach wie vor einwandfrei.

ten und wirtschaftlichen Protektionismus starkmachen. Der Smartspider zeichnet diesbezüglich ein vielschichtigeres Bild. Urheber Jan Fivaz von der Firma Smartvote sagt allerdings: «Für einen aktuellen Vergleich zwischen der AfD und der SVP sollte diese Grafik nicht mehr verwendet werden.» Die AfD habe sich seit 2014 deutlich nach rechts verschoben. Nächstes Jahr, vor der Europa-Wahl, werde er eine neue liefern.

An der Positionierung dürfte sich allerdings nichts Entscheidendes ändern. Denn auch aktuellere Auswertungen zeigen: Die Schweizer Pol-Parteien SVP (rechts) und SP (links) sind deutlich weiter aussen positioniert als vergleichbare ausländische Parteien. Laut Politologen begünstigt unser Konkordanzsystem die Polarisierung. In Ländern hingegen, in denen Parteien zum Regieren eine Mehrheit gewinnen müssen, findet eher eine Einmüttung statt.

Die gängigen statistischen Erhebungen bilden zwar die Haltung der Parteien zu wichtigen Sachthemen ab, daraus lässt sich aber kaum schliessen, ob sie auch «demokratiefeindlich» oder «gefährlich» sind. Aussagekräftiger hierfür sind die Parteigeschichte und die realpolitischen Handlungen, auch auf lokaler Ebene. Doch eine solche Analyse lässt sich nicht so einfach in einer Grafik abbilden.

Die SVP und ihre Vorgängerpartei BGB sind seit fast 100 Jahren im Bundesrat vertreten – ganz anders als die AfD, die erst 2013 als Protestpartei gegründet wurde. Klar, die heutige SVP unterscheidet sich deutlich von der einstigen Bürger-, Gewerbe- und Bauernpartei: Seit der EWR-Abstimmung 1992 und der Dominanz von Christoph Blocher hat sie sich ein klares, rechtskonservatives Profil gegeben. Der gemässigte Teil spaltete sich 2008 als BDP ab. Seither kämpft die SVP häufig allein gegen alle an-

deren Parteien, zuletzt zum Beispiel beim Klimaschutzgesetz.

Vor allem in ländlichen Regionen ist die Partei bis heute stark im Milizsystem verankert, vielerorts sogar als tragende Kraft. Bei den letzten Nationalratswahlen war sie in 63,3 Prozent aller Gemeinden die meistgewählte Partei, in 8,6 Prozent erhielt sie sogar über die Hälfte der Stimmen. In 10 Prozent stellt sie zudem den Gemeindepräsidenten oder die Gemeindepräsidentin. Weite Teile der Schweiz sind also quasi SVP-Land.

Wäre die Partei tatsächlich so gefährlich, wie gewisse Kritiker meinen, müsste es sehr schlecht um die Demokratie stehen. Dem ist aber keineswegs so. Selbst wenn man die Politik und den Stil der SVP verabscheut: Niemand kann ernsthaft behaupten, der Faschismus sei irgendwo in der Schweiz auf dem Vormarsch. Andersdenkende würden unterdrückt oder gar weggesperrt. Auch in jenen Gegenden, in denen die SVP seit Jahrzehnten die Mehrheit hält, funktioniert die Demokratie zum Glück nach wie vor einwandfrei.

Wenn die Volkspartei nun trotzdem mit der AfD gleichgesetzt oder sogar als gefährlicher eingestuft wird, kann das also nur zweierlei bedeuten: Entweder ist die AfD demokratiepolitisch ebenfalls harmlos und die Angst vor deren Wahlerfolg übertrieben. Oder der Vergleich ist komplett falsch – schliesslich sind die Voraussetzungen in Deutschland durch die nationalsozialistische und zum Teil auch kommunistische Vergangenheit völlig unterschiedlich. Auch hat Deutschland – vor allem im Osten – ein ganz anderes Problem mit dem gewaltbereiten Rechtsextremismus.

SVP-Übervater Christoph Blocher hat schon vor Jahren kundgetan, was seine Meinung dazu ist: 2016 weigerte er sich, an der Seite von AfD-Politiker Alexander Gauland in der SRF-Politensendung «Arena» aufzutreten.

Gülsha Adilji

Lebens-Navigations-Hilfe für Millennials



- Sprachnachrichten werden verdammt nochmal NICHT mit den Earpods aufgenommen. Man versteht zu 98 Prozent der Zeit nur chhhhhalllll-lahhkhssssshhhshsssss.
- Sich via Whatsapp zu trennen, ist absolut angemessen.
- Frühstück ist nicht die wichtigste Mahlzeit des Tages, das ist eine Erfindung von Kellogg's, man kann Breakfast also auch einfach skippen.
- Viele englische Wörter in Kolumnen zu benutzen, macht die Texte nicht besser.
- Red Bull und eine Zigarette sind kein Frühstück.
- Im Coop kaufen nur reiche Leute ein, solange du keine Million auf dem Konto hast, gehst du bitte in der Migros deine Lebensmittel holen.
- Unter jeden Pullover gehört ein Unterhemd, wir sind keine Barbaren.
- Die Steuererklärung fristgerecht einzureichen, wird niemals passieren, also kann man sich den Stress von Anfang an sparen.
- Wenn man mehr als zwei Mal pro Jahr wegen seines Partners weint: Tschau Kakao.
- Du wirst dich auch «nächsten Montag» nicht bei einer Genossenschaft anmelden, also streich es doch einfach von der To-do-Liste.
- Einmal pro Jahr die Fenster zu putzen, ist mehr als genug.
- Bring dein Fahrrad im Winter zum Service, im Frühling machen das alle, und die Wartezeiten sind lächerlich lange.
- Die ganze Persönlichkeit durch Eisbaden, Burning Man und Tantra zu ersetzen, funktioniert nicht. Ständig darüber zu sprechen, interessiert minus alle Menschen auf der Welt ever.
- Wenn man den Lohn verhandelt, muss man sich ein bisschen schämen für den Betrag, den man verlangt. Wenn sich schambedingt ein metallischer Geschmack auf der Zunge breitmacht, ist man auf dem richtigen Weg.
- Liebeskummer besteht zu 28 Prozent aus «Ich vermisse die andere Person» und zu 78 Prozent aus «Ich werde nie wieder jemanden finden». Es leben knapp 8 Milliarden Menschen auf der Erde, hör auf rumzujammern, da wird sich schon jemand finden lassen, auch für dich.
- Die Angst, dass man was falsch macht beim Flügebuchen, wird nie weggehen, also sollte man es einfach als nervenraubende Kontrollinstanz akzeptieren.
- MELDE DICH REGELMÄSSIG BEI DEINER MUTTER! Ein GIF via Whatsapp zu versenden, ist nicht «melden».
- Diäten funktionieren immer noch nicht, also lass es endlich. Die 90er sind over, all bodys are beautiful now.
- Es ist absolut okay, dass man bei einer unbekanntem Nummer nicht ans Telefon geht, du bist ja nicht wahnsinnig! Wenn es wichtig ist, hinterlässt die Person eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter.
- Es ist absolut okay, den Anrufbeantworter nicht abzuhören. Wenn es wirklich wichtig ist, sendet die Person dir eine Whatsapp.
- Sich keine Namen merken zu können, ist kein interessanter Fakt über dich, man muss es daher wirklich nicht ständig allen Leuten erzählen.
- Tiktok ist kein Diagnose-Tool für ADHS.
- Brazilian Waxing ist out, man darf untenrum wieder wie eine erwachsene Person aussehen.
- Es ist löblich, dass du dir den Weichspüler abgewöhnen willst, da du es aber bis jetzt noch nicht geschafft hast, kannst du es einfach auf deine «Guilty Pleasure»-Liste schreiben.
- Ottolenghi-Rezepte waren noch nie was für Menschen, die auch noch einen Job nebenbei haben.
- Ich benutze auch immer noch Deo mit Aluminium-Zeug drin, es wird uns schon nicht umbringen.

Gülsha Adilji ist Moderatorin und Journalistin. Sie lebt in Berlin und Zürich.

Adilji wechselt sich an dieser Stelle wöchentlich mit SP-Nationalrätin und Unternehmerin Jacqueline Badran ab.

Rico Bandle
Redaktor

